

Der Dialog muss zwischen allen Beteiligten geführt werden

Ost-West-Bildungsdialog: Sabine Mesech, stellvertretende Bundesvorsitzende des Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS)

25. Februar 2004

Wie ist die Pflegeausbildung in Zukunft zu gestalten? Was ist wünschenswert? Und was ist politisch durchsetzbar? Mitte Dezember 2003 fand zur Zukunft der Pflegeausbildung ein Ost-West-Bildungsdialog in Dresden statt. Der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) und der Bundesausschuss der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe (BA) hatten gemeinsam zur Tagung nach Dresden eingeladen.

Susanne Werner von der QuePNet-Redaktion hat dort die Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen um eine kurze Einschätzung der aktuellen Lage gebeten. Die einzelnen Stimmen werden jetzt auf der QuePNet-Homepage in loser Folge veröffentlicht.

Heute von Sabine Mesech, Schulleiterin in Dresden-Friedrichstadt und stellvertretende Bundesvorsitzende des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen:

„Ich wünsche und hoffe, dass der Ost-West-Bildungsdialog auf jeden Fall weitergeht. Mein persönliches Ziel ist dabei, Konzepte zur künftigen Schulstruktur und zur Lehrerbildung zu finden, voranzubringen und durchzusetzen. Die Gesundheitsberufe gehören meiner Ansicht nach in den Bereich der beruflichen Ausbildung eingeordnet – der Sonderweg muss in Deutschland beendet werden. Die Ausbildung im Gesundheitswesen ist mit anderen Berufsausbildungen gleichzustellen, auch ist sie durchlässig und anschlussfähig zu gestalten sowie Rahmenbedingungen und Standards festzuschreiben.

Ähnliche Probleme hatten wir schon

Wir hier in den neuen Bundesländern bringen da viel Erfahrung mit und diese sollte wahrgenommen und genutzt werden. In der DDR der 70er Jahre beispielsweise gab es ähnliche Problemen wie heute in Deutschland. Die bereits tätigen Lehrkräfte an den Schulen hatten sich damals akademisch zu qualifizieren. So entstand in der damaligen DDR eine Vielzahl an berufsbegleitenden Studiengängen, bei denen auch vorhergehende Ausbildungen, zum Teil unter Anrechnung, fortgeschrieben werden mussten.

Für eine gestufte Lehrerausbildung

Wir brauchen für die Zukunft eine gestufte, an den Standards der üblichen Lehrerbildung gespiegelte Lehrerbildung, die unterschiedliche Beschäftigungen

QuePNet-Redaktion * Fachbereich Pflege und Gesundheit * Fachhochschule Bielefeld
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff – Dr. Antje Kellersohn

Kontakt: Susanne Werner, Am Stadtholz 24, 33609 Bielefeld, Tel. 0521/106-7432, Fax 0521/106-7178
Internet: <http://quepnet.fh-bielefeld.de>, E-Mail: redaktion.quepnet@fh-bielefeld.de

ermöglicht. Ein Studium an der Fachhochschule mit Bachelor-Abschluss könnte etwa für den praktischen Unterricht qualifizieren, ein anschließender Master-Abschluss an der Universität könnte die Lehrbefugnis auch um den theoretischen Teil erweitern.

Der Dialog ist an vielen Orten zu führen

Ich wünsche mir, dass der Dialog unter den Pflege- und Gesundheitslehrerinnen und -lehrern auch in den jeweiligen Bundesländern startet. Dort müssen gemeinsam von allen beruflichen Schulen die Rahmenbedingungen für Bildung diskutiert werden. So kann sich der Dialog an vielen Orten fortsetzen, Erfahrungen und Ressourcen können genutzt werden.“

Hinweis: In der Reihe Ost-West-Bildungsdialog wurden bereits Statements veröffentlicht von:

Gertrud Stöcker, die Ehrenvorsitzende des Bundesausschusses der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe (QuePNet, 17.Dezember 2003)

Jens Reinwardt, Geschäftsführer des Bildungszentrums für Berufe im Gesundheitswesen Berlin-Brandenburg (QuePNet, 6.Januar 2004)

Thomas Bals, Professor an der Technischen Universität Dresden, (QuePNet, 15.Januar 2004).

Johann Huber vom Bundesausschuss der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe (QuePNet, 20.Januar 2004).

Jutta Beier, Professorin an der Humboldt-Universität Berlin (QuePNet, 28.Januar 2004)